



Predigt 1. Februar 2026



2. Mose 34,6-7 / weitere



Daniel Ott

Jahresthema GLOW

«Licht und Schatten der Generationen 2»

Einleitung

In der **ersten Predigt** zu diesem Thema ging es um die Frage, ob es so etwas wie einen **«Generationenfluch»** gibt. Darauf können wir kommen, wenn wir Dinge im Leben feststellen, die nicht vernünftig erklärbar sind. Wenn zum Beispiel der Jähzorn nicht abnimmt, eine Depression über lange Zeit mich belastet oder ich eine Krankheit nicht „wegbeten“ kann. Man kann dann darauf kommen, dass solche Dinge mit Schuld von Vorfahren zu tun haben, die sich nun über Generationen auf mich auswirkt. Fassen wir das nochmals kurz zusammen.

Väterschuld

Die Annahme, dass ich als Christ an Folgen der Schuld meiner Eltern oder Grosseltern leide, gründet in der Bibel auf einer Aussage Gottes:

Unerschütterlich erweise ich meine Güte über Tausende von Generationen und vergebe ihnen Schuld, Unrecht und Sünde. Trotzdem lasse ich Sünde nicht ungestraft, sondern suche die Schuld der Väter heim an den Kindern und Kindeskindern bis in die dritte und vierte Generation. (2. Mose 34,7)

In 2. Mose 20,5 und 5. Mose 5,9f. finden wir eine Wiederholung dieser Worte. Wir haben gesehen, dass diese Worte im Kontext des Bundesschlusses am Sinai zu verstehen sind. **Was Gott im Kern kritisiert, ist Götzenanbetung.**

Im Vergleich mit anderen Bibelstellen (Hes 18,20 / Röm 14,12) und im Gesamtzusammenhang der Bibel (Wichtig: Bibel wird durch Bibel ausgelegt!) wurde klar: **Jeder ist für sein Leben verantwortlich und muss Gott dafür Rechenschaft geben.** Jeder muss für seine Sünde die Strafe selber tragen. Es geht nicht automatisch etwas auf die nächste Generation über. Auch wenn die nächsten Generationen natürlich die Folgen spüren. Aber wenn ein Mensch sein Leben Jesus anvertraut und eine geistliche Neugeburt (siehe Johannes 3) erlebt, nimmt Jesus seine Strafe auf sich und es findet ein **Herrschaftswechsel** statt. Somit gibt es auch keine „Bindungen“ (im Sinne eines schicksalhaften Fluches, okkulter Belastungen, Besessenheit mit Dämonen) mehr. **Aber:** Es gibt **Prägungen** in unserem Leben, die wie ein Fluch aussehen können, dem wir ausgeliefert sind. Es ist beobachtbar, dass Kinder von Alkoholikern tendenziell

öfters zur Flasche greifen und dass Scheidungskinder ihre Ehen tendenziell öfters beenden als andere. Es handelt sich dabei aber nicht um einen Generationenfluch, sondern um Prägungen und das, was man auch „Lebensskript“ (Lebensmuster) nennen kann. Wir können da schon auch von „Bindungen“ sprechen, aber nicht im okkulten Sinn. Bevor ich darauf eingehe, noch etwas zum Aspekt der Anfechtungen.

Anfechtung

Wer Jesus nachfolgt und somit das Herrschaftsgebiet gewechselt hat, betet nun Gott an. Der Teufel hat seine Macht verloren. Aber dieser wird darum kämpfen, einen Keil zwischen dich und Gott zu treiben. Das bedeutet: Er wird dich versuchen und dich von der Anbetung Gottes – und somit von Gott selbst – wegziehen. Er will Zweifel an Gott in deinem Herzen säen. Der Apostel Petrus beschreibt das in der Bibel mit dem Bild eines brüllenden Löwen, der herumstreift und Menschen versucht zu verschlingen:

Seid besonnen, seid wachsam! Euer Feind, der Teufel, streift umher wie ein brüllender Löwe, immer auf der Suche nach einem Opfer, das er verschlingen kann. (1. Petrus 5,8)

Der Apostel Paulus braucht das Bild vom Krieg, in dem der Feind brennende Pfeile schießt, mit dem Ziel, dich zu verletzen und in Brand zu setzen (Epheser 6,16). Deshalb werden wir als NachfolgerInnen von Jesus aufgefordert, die Waffenrüstung Gottes anzuziehen. Damit keine brennenden Pfeile in unserem Herzen stecken bleiben und uns von Gott wegbringen. Darum ist es auch wichtig, dass wir mit Götzen in unserem Leben aufräumen (trennen).

Wichtig: Diese Anfechtung geschieht bei einem Menschen, in dem der Heilige Geist Wohnung genommen hat, von „Aussen“. Es wird in der Bibel an keiner Stelle beschrieben, dass wiedergeborene Christen von Dämonen „besessen“ und bewohnt werden (wäre schwierig in Einklang zu bringen mit dem Heiligen Geist, der als Person in mir wohnt).

Was wir aber als Christen (wie alle anderen Menschen auch) durchaus erleben: Wir spüren als Kinder die Folgen des Fehlverhaltens unserer Eltern.

Wir spüren die Folgen

Kinder spüren die Folgen des Fehlverhaltens ihrer Eltern. Das ist die Kernaussage in 2. Mose 34,7 und den entsprechenden Parallelstellen. Eltern (auch Grosseltern) sind Vorbilder und prägen die nächste Generation mit Licht und Schatten: Mit ihrem Leben, mit ihrem Verhalten, mit ihren Werten. Als Kinder tendieren wir normalerweise stark dazu, es den Eltern nachzumachen (oftmals unbewusst). Aber: Wir müssen das nicht, **wir sind frei, anders zu leben!** In Jeremia 16,11-12 wirft Gott dem Volk Israel vor, dass sie „es schlimmer als ihre Vorfahren gemacht“ hätten.

Schon eure Vorfahren haben mich, den HERRN, verlassen; anderen Göttern liefen sie nach, sie dienten ihnen und warfen sich vor ihnen nieder. Von mir wollten sie nichts mehr wissen, meine Gebote waren ihnen gleichgültig. Und ihr treibt es noch schlimmer als sie! Keiner von euch will auf mich hören, jeder tut, was sein böses und eigensinniges Herz ihm eingibt. Darum jage ich euch fort aus eurer Heimat...

Die Kinder haben es nicht nur den Eltern nachgemacht, nein, sie haben sogar noch eins draufgelegt.

Bei den **Königen im alten Israel** ist das Phänomen des Nachmachens deutlich zu beobachten:

- Joahas folgt dem bösen Beispiel der Eltern – er lebt „in den Sünden Jerobeams“ (2.Könige 13,2). Jerobeam war ein paar Generationen früher König.
- Josia hingegen orientierte sich am Beispiel von König David, welcher ebenfalls einige Generationen früher gelebt hatte – und machte es gut in den Augen Gottes (2.Könige 22,2). Zu beachten ist, dass Josias bereits mit 8 Jahren König wurde.
- In 1.Könige 15,11-14 lesen wir die Geschichte vom König Asa. Er hatte Eltern, die fremde Götter anbeteten. Aber Asa fällt eine Entscheidung und machte es anders.

Diese Beispiele zeigen (schon im AT, noch ohne Jesus am Kreuz, Auferstehung!): Wir sind nicht dazu verdonnert, es den Eltern nachzumachen. Du und ich, wir können selber entscheiden, an was wir unser Leben ausrichten und nach welchen Werten wir unser Leben gestalten wollen. Jesus stellt dich auf Feld eins – all deine Schuld ist vergeben (siehe Kol 1,13-14)!

Was unser Leben prägt

Das bedingt aber oftmals ein bewusstes (Um)lernen! Wenn wir uns nichts dabei überlegen, werden wir tendenziell in ähnliche Lebensmuster fallen, wie sie unsere Eltern gelebt haben. Wir lernen von unseren Eltern: Wie wir mit Konflikten umgehen, wie wir

unsere Mitmenschen sehen, mit was wir unser Leben füllen, usw.

Aber: Wir machen das nicht eins zu eins nach. Wir bauen – unbewusst natürlich – unser eigenes Lebenskonzept zusammen. Ich will das ein wenig differenzieren und **drei Ebenen** unterscheiden:

1. Wir schauen ab und machen nach: Wir beobachten Verhaltensmuster im Leben der Eltern und übernehmen diese unbewusst in unser eigenes Lebenskonzept. Wenn ein Elternteil bei Problemen aus der Ehe davongelaufen ist, dann übernehmen wir tendenziell (nicht immer!) dieses Muster: Bei Problemen davonlaufen. Oder ein Elternteil hat die persönlichen Probleme und Herausforderungen im Leben mit Suchtmitteln zugedeckt. Dann tendieren wir dazu, das auch zu machen. Aber: Es gibt Ausnahmen, es ist nicht in jedem Fall so. Klar ist: Wir schauen von Klein auf ab und machen vieles nach.

2. Muster werden durch Beziehung übertragen: In der Neurobiologie hat man herausgefunden, dass sich unsere Gene verändern, je nach dem, mit welchen Menschen wir uns abgeben. Anders ausgedrückt: Wir prägen einander. Wenn das tatsächlich stimmt, dann kann man zumindest teilweise damit erklären, warum Kinder ähnliche Dinge – oder klar gegenteilige Dinge wie ihre Vorfahren tun.

3. Tiefe seelische Bindungen: Irgendeine Überzeugung über uns oder über andere oder über irgendetwas frisst sich derart tief in die Seele ein, dass wir es gar nicht mehr bemerken, wie einseitig wir die Dinge (auch andere Menschen und ihr Verhalten) beurteilen. Es sieht dann aus wie eine okkulte Belastung, weil wir es uns absolut nicht erklären können, warum wir mit gewissen Situationen überhaupt nicht zurechtkommen. Aber es ist „nur“ eine tiefe seelische Bindung oder Prägung. Bei einem Trauma ist das Phänomen vermutlich ähnlich: Da frisst sich etwas derart tief in die Seele ein, so dass wir daran leiden, nicht darüber hinwegkommen und möglicherweise psychisch oder sogar physisch krank werden.

So entwickeln sich im Zusammenspiel mit verschiedenen Faktoren **Lebensmuster**. Das kann dann so aussehen, wie wenn wir dazu „bestimmt“ (verflucht) wären. Dann wird das teilweise so interpretiert, als handle es sich um einen Generationenfluch, dem wir schicksalhaft ausgeliefert sind. Wir sehen aber an verschiedenen Stellen in der Bibel (eben z.B. bei den Königen), dass wir aussteigen können. Wir können Entscheidungen fällen und umlernen. Andere Werte in unserem Leben kultivieren als unsere Vorfahren. Wie ist das möglich?

Aussteigen

Aussteigen und Umlernen ist beim eigenen Lebensmuster nicht einfach, aber es ist möglich:

- Eigenes Verhalten beobachten und sich spiegeln lassen: Wo habe ich Schwierigkeiten, stehe an, falle immer wieder ins gleiche ungewollte Verhalten oder leide endlos an etwas. Dabei muss ich nicht ängstlich bis vor die eigene Geburt (in die Vergangenheit) zurückgehen oder nach möglichen Problemen suchen, sondern ich kann da ansetzen, wo ich Schwierigkeiten habe (in der Gegenwart).
- In der Seelsorge bzw. Beratung **das persönliche Lebensmuster und Leitsätze herausfinden**. Da können auch traumatische Situationen bearbeitet werden.
- Sich im Gebet davon lösen und Gott darum bitten, dass er hilft, neue Werte einzuüben. Das ist keine Lossprache von okkulten Belastungen, sondern ein schlichtes Gebet, wo du Gottes Hilfe und Kraft suchst und ausdrückst, dass du nicht mehr an dieser Prägung festhängen willst.
- Umlernen und sich dazu genügend Zeit geben.

Die Bibel nennt diesen Prozess „Heiligung“. Das bedeutet, dass ich Sünde bekenne und ablege und eigenen Prägungen ins Auge schaue und umlerne. Gott gibt dir die nötige Kraft dazu!

Schluss/Fazit

Beachte den Unterschied zwischen okkulten Belastungen, Anfechtung und seelischer Bindung.

Bei der Hinwendung zu Christus ereignet sich die Lösung von sämtlichen Mächten und ihren Ansprüchen. Deshalb haben deine Blockaden im Leben nichts mit den Sünden deiner Vorfahren zu tun. Siehe Kolosser 1,13-14.

Es gibt Blockaden im Leben aufgrund von selbst gewählten Lebensmustern oder zugefügten Traumata.

Du kannst die Blockaden bearbeiten, aussteigen und neue Werte und Verhalten einüben.

Du kannst nun in Freiheit durch Christus leben und Gott anbeten. Auch wenn du nicht alles, was im Leben passiert, gleich erklären kannst (siehe dazu auch Johannes 8,36). Der Hauptfokus als Nachfolger von Jesus liegt in der Gegenwart und der Zukunft. Siehe dazu folgende Begebenheit mit Jesus:

Unterwegs sah Jesus einen Mann, der von Geburt an blind war. »Rabbi«, fragten die Jünger, »wie kommt es, dass dieser Mann blind geboren wurde? Wer hat gesündigt – er selbst oder seine Eltern?« – »Es ist

weder seine Schuld noch die seiner Eltern«, erwiderte Jesus. »An ihm soll sichtbar werden, was Gott zu tun vermag. (Johannes 9,1-3)

Wer ist schuld? Die Jünger suchen nach einem Sünder, der das Leiden verursacht hat: Er selbst oder die Eltern? Jesus durchbricht diese Logik. Weder der Mann noch seine Eltern sind schuld. Die «Werke Gottes sollen offenbar werden». Es geht letztlich nicht um die Vergangenheit (Schuld), sondern um die Zukunft; Vergebung, Heilung und Offenbarung Gottes. Wir leben nach vorne! Wie kann Gottes Herrlichkeit sichtbar werden in meinem Leben?

Alle, die zu ihm aufschauen, werden strahlen vor Freude! (Psalm 34,6)

© Viva Kirche Stammheim, 2026
www.vivakirche-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@vivakirche.ch